

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Anzeigenpreis die 6 Spalten, Colonne für Arbeitsgesuche 75 Pfg., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Wenige Inseraten-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Der Lote

Peter Bauer.

Ihn hat die kleine Kugel nie erreicht. — Da trauf der Peltlauch ihn der giftigen Dämpfe und wie die frostgefähte Blume bleicht so sanfter, nicht mehr kümmernd sich um Sturm und Kämpfe.

Die fremde Erde zog ihr Schollentuch um sein Verlassensein und sein Entfagen. — Sie hatte für den Todfeind keinen Fluch, nur stumme Tränen, daß das Brudertum erschlagen.

Ich will kein Drückeberger sein

Eine Hochflut von deutscher Vaterlandsliebe und Stärke wagte in den Augusttagen 1914 in Chanculichen Seelen. Wie in den Befreiungskriegen, die unsere Väter gegen den großen Riesen durchdrangen, melten sich Jünglinge, alte ergraute Männer, ja selbst dem Anabenalter kaum Entwachsene freiwillig zur Fahne, um mit Leib und Blut Deutschland in dem größten und schwersten Kampfe, den es führte, beizukämpfen. Sie wollten nicht zurückweichen, als alles auf des Messers Schneide stand, ihnen erschien ihr eigenes Haus gering gegen das größte, stolze Gut, das wir alle besitzen, unser Vaterland.

Dieser Tapferen gleichen die Kollegen unseres Verbandes, die sich freiwillig zur eifrigen Mitarbeit in der Verwaltung und Agitation meldeten, als durch die steten Einberufungen starke Lücken in den Verwaltungskörper gerissen wurden. Mancher, der sonst seitab stand, und nicht zu den pflichterfüllten Kollegen zählte, arbeitete plötzlich unverbrossen und treu überall mit. Er hatte eingesehen, daß die Kriegszeit die größten Anforderungen an den Verband stellt und daß demgemäß auch die Kräfte der Kollegen verdoppelt werden müßten, wenn der Verband mächtig und kraftvoll erhalten bleiben sollte. Ein Wort hallte immerfort in seiner Seele: „Ich will in dieser ersten und schwersten Zeit, die unser Verband durchmacht, meine Pflicht tun bis zum Todeskampfe über dem i; ich will kein Drückeberger sein.“

Wie verhalten sich demgegenüber aber jene Kollegen, die auch in dieser Zeit kaum einen Finger rühren zur Mitarbeit, wo doch eines jeden Mannes Kraft notwendig ist? Viele glauben schon genug getan zu haben, wenn sie hier und da einmal zur Versammlung gehen, möglichst aber immer mit Verspätung, und das Verbandsorgan überfliegen, ob vielleicht etwas „Interessantes“ darin steht. Aber in der Verwaltung mitzuarbeiten oder gar auf Agitation gehen, das halten sie anscheinend unter ihrer Würde. Wenn man sie nach den Gründen fragt, weshalb sie nicht mitarbeiten, dann werden sie sich mit allen möglichen Scheingründen durch, als da sind: Wenn erst wieder Friede ist und alles seinen geregelten Gang geht, dann sind wir auch dabei, oder: Ich habe nach der Arbeit keine Zeit mehr, dann bin ich müde und wie die „Gründe“ alle heißen mögen. Lieber Kollege, ich bin der Überzeugung, wenn du unseren Kollegen im Schützengraben mit solchen Entschuldigungsgründen herankommst, sie würden dir ganz gewaltig die Wahrheit sagen. Und das mit Recht. Nichts haßt ein deutscher Soldat mehr als Drückebergerei, denn darauf läuft die ganze Sache bei dir hinaus.

Gerade jetzt, wo durch die Einberufungen Lücken und Unregelmäßigkeiten entstehen, da ist es deine Pflicht, sofort helfend einzuspringen, das gilt für alle, ob jung oder alt, soweit sie noch in der Heimat sind. Wie soll der Verband seinen großen Verpflichtungen nachkommen, wenn die Verwaltungssache in den einzelnen Ortsgruppen nicht genau und vollständig gemacht, wenn die Agitation nur lau betrieben wird? Wer in dieser Zeit nicht mitarbeitet, der wird es im Frieden ganz gewiß nicht tun; dann kommt die Ausrede: Es sind doch genug da.

Der Verband schafft und wirkt unablässig für die Kollegen auf allen Gebieten, sei es auf denen der Lohn- oder Arbeitsverhältnisse, Kampf um bessere Lebensmittelpreise, in der Unterstützung der Kriegerfamilien mit

Rat und Tat, und auf allen diesen Gebieten hat er Großes geleistet und viele Erfolge erzielt. Wenn der Verband stets tätig ist zum Besten der Arbeiterchaft, so soll der einzelne es entgelten dadurch, daß er seinerseits eifrig mitarbeitet.

Wie sehr unsere Kollegen im Felde es empfinden, daß einige Drückeberger im Verband sind, und was sie von den Kollegen in der Heimat verlangen, beweisen die Worte unseres Kollegen K. W. aus Nürnberg, der schreibt:

„Wenn, so Gott will, in nicht allzu ferner Zukunft die Friedensglocken läuten werden, dann erwarten wir zurückkehrende Kollegen aber auch, daß es zu Hause vorwärts mit der Organisation gegangen ist. Ueber 17 Monate haben wir treulich dafür gesorgt, daß heute unser deutsches Vaterland frei vom Feinde ist. Viel Leid und Unglück allen erspart. Was wir als Mindestleistung verlangen müssen von unseren Kollegen ist, die Aufrechterhaltung und Stärkung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes. Unsere Kollegen müssen sich wieder den frischen, vorwärtstreibenden Geist aneignen, der uns beselte in den ersten Jahren des Bestehens der christlichen Gewerkschaften. Mögen alle Kollegen beherzigen, was der Kollege B. schrieb: „Ich will kein Drückeberger sein!“ und ihre Taten danach einrichten. Möge sich jetzt im Monat Januar, wo Rechenschaft gefordert wird über die Leistungen im vergangenen Jahre in den Jahresversammlungen, ein jedes Mitglied ernstlich prüfen, ob es seine volle Pflicht getan hat. Wer nicht ein Drückeberger sein will, der hole es nach. „Auch nach dem Kriege wird der Kampf weitergehen,“ schrieb Kollege B., „wenn auch auf einem andern Gebiete. Verne und freudig will ich meine ganze Kraft in den Dienst unseres Verbandes stellen, so Gott mich am Leben läßt.“ Folgen wir den Anregungen unseres wackeren Kollegen B., dann ist diese erste Zeit der Frühling eines späteren fruchtbringenden Sommers war. Holen wir sofort nach, was wir versäumt haben und bringen in diesem Monat noch eine Neuaufnahme. An Euch zu Hause liegt es, daß es vorwärts mit unserem christlichen Metallarbeiterverband geht zur Zeit, bis wir wieder miteinander gemeinsam für unseren Verband arbeiten können. Darum nochmals vorwärts, auf zur Tat!“

Diese ersten Worte mögen eine Mahnung sein für die, welche die Arbeit für den Verband unterlassen haben oder nicht so betrieben, wie es hätte sein sollen. Nur, wenn „alle Mann an Bord“ sind und mitschiffen, wird der Verband gestärkt und stark genug sein für die großen Aufgaben, die ihn nach dem Kriege erwarten. Seine Stärke ist unsere Stärke. Arbeiten wir!

Deutschlands wirtschaftliche Lage nach dem Kriege

Deutschlands Handel zu vernichten, seine immer stärker werdende Industriestellung herabzudrücken, mit einem Wort, Deutschland arm zu machen, war das Ziel, das die „ehrenwerten“ Weltmächte jenseits des Kanals sich ausgedacht und mit Hilfe der Russen, Franzosen, Italiener, Serben und Japaner zu erreichen suchten. Aber in den achtzehn Monaten dieses Weltkrieges hat England vielleicht mehr falsche Rechnungen gemacht, als in seiner ganzen sonstigen tausendjährigen Geschichte. Immer mehr stellt es sich heraus, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt ein derartig wichtiger und notwendiger Faktor geworden ist, der so leicht nicht zu ersetzen ist, und besonders durch die englische Industrie nicht ersetzt werden kann. Diese Erkenntnis drängt sich auch schon in immer weiterem Maße den Neutralen auf, die mit offenen Augen den Gang des Krieges und die wirtschaftlichen Aussichten der einzelnen Staaten betrachten.

Mit Deutschlands wirtschaftlicher Lage nach dem Kriege befaßten sich in einem längeren Artikel die von Amerikanern herausgegebenen „Continental Times“, aus dem wir einige bemerkenswerte Gedanken wiedergeben.

„Es ist Tatsache, daß die heutige wirtschaftliche Lage Deutschlands als absolut und relativ günstig angesehen werden muß, und man mag daraus den Schluß ziehen, daß sich die wirtschaftliche Stellung Deutschlands nach dem Kriege nicht verschlechtern, wahrscheinlich aber verbessern wird, ungeachtet der wirtschaftlichen Aufgaben und Schwierigkeiten, die sich heute für sie zeigen.“

Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland in einen hartnäckigen Handelskrieg mit seinen jetzigen Feinden verwickelt werden wird, in einen Handelskrieg, der möglicherweise den Ausbau der deutschen ausländischen Handelsbeziehungen schwierig gestalten mag, aber man sollte sich ins Gedächtnis zurückrufen, daß seit 1882 der deutsche Exportfall aus der Praxis: Die Witwe B. stellte am 10. 12.

einen ständig abnehmenden Anteil der deutschen Produktion gebildet hat.

Es ist Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen einheimischen Marktes im Verhältnis mit der Wohlhabenheit der Bevölkerung gestiegen ist und sich in einem weit höheren Maße entwickelt hat, als der deutsche Export. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß Deutschlands eigener Markt wie der Export nach den mit ihm verbündeten Ländern noch eine weitere Ausdehnung erfahren werden und sicher die größten Anstrengungen werden in dieser Richtung gemacht werden. Schließlich werden auch die Handelsbeziehungen mit den neutralen europäischen und überseeischen Ländern wieder aufgenommen werden und die Feststellung ist dabei von Interesse, daß im Jahre 1913 der deutsche Export nach überseeischen Ländern sich nur auf 24 Prozent, der nach europäischen dagegen auf 76 Prozent der Gesamtausfuhr stellte.

Ohne Zweifel werden aber auch Handelsbeziehungen mit Deutschlands heutigen Feinden wieder aufgenommen werden, denn alle Kriegführenden haben gleichemassen Verluste finanzieller und wirtschaftlicher Art erlitten, und Verluste solcher Art können letzten Endes nur durch gegenseitigen Handel gemildert und wieder ausgeglichen werden. So werden trotz der jetzigen feindlichen Stellung die Handelsbeziehungen mit Großbritannien sehr bald nach dem Kriege wieder aufgenommen werden, und was Rußland betrifft, hat sich der russische Reichsfinanzsekretär erst kürzlich ebenfalls in diesem Sinne geäußert, daß Deutschland als Lieferant durch kein anderes Land ganz zu ersetzen sein würde. Auch in Frankreich werden die Gefühle des Dalles bald der ruhigen Logik wirtschaftlicher Betrachtungen weichen müssen. Die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen Deutschlands mit den Vereinigten Staaten werden bald nach dem Kriege wieder aufgenommen werden und ähnlich wird es mit den südamerikanischen Staaten der Fall sein.

Naturngemäß wird sich Deutschland nach dem Kriege zunächst vor schwere Probleme gestellt sehen und dann alle Kräfte anspannen müssen, um die unüberwindlichen Hemmnisse der ersten Zeit nach dem Kriege zu beseitigen. Besonders wird die Einfuhr großer Mengen von Rohstoffen und fertigen Waren nicht ohne Einwirkung auf den Markt-Kurs bleiben.“

Wenn auch die Probleme nach dem Kriege nicht mit einem Male gelöst werden und es längerer Zeit bedürfen wird, um die Wirtschaftsmaschine wieder auf den Friedensbedarf einzustellen, so brauchen wir nicht dunkel in die Zukunft zu sehen. Deutscher Geist und deutsche Arbeit erobern wieder, was Krieg und Mißgunst ihnen entziffen haben.

Was muß die Witwe beachten, wenn sie Anspruch auf Witwengeld nach der A.D. erheben will?

Zunächst muß sie prüfen, ob ihr Ehemann zur Zeit seines Todes die Wartzeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft auf Rente ausreicht erhalten hat. Die Wartzeit bei der Invalidenrente dauert, wenn für den Versicherten mindestens 100 Wochen auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung entrichtet sind, 200 Beitragswochen. Sind keine 100 Pflichtwochen, aber mindestens 100 Beitragswochen auf Grund der Pflichtversicherung und der Selbstversicherung zusammen geleistet, dann beträgt die Wartzeit 500 Wochen. Mit dem Aufrechterhalten der Anwartschaft soll gesagt sein, daß alle 2 Jahre vom Ausstellungstage jeder Karte ab gerechnet, bei der Pflicht- und freiwilligen Weiter-Versicherung mindestens 20, bei der Selbstversicherung innerhalb des gleichen Zeitraumes mindestens 40 Wochenbeiträge zu verwenden sind.

Die eben geschilderten Voraussetzungen bezüglich Erfüllung der Wartzeit und Aufrechterhaltung der Anwartschaft müssen auch bei der Witwe zur Zeit des Todes ihres Ehemannes zutreffen. Diejenigen Witwen, die selbst einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, erfüllen meistens diese Voraussetzungen; andernfalls aber ist es mit denen, die seit ihrer Verheiratung keine Lohnarbeiten mehr verrichtet haben. Diese haben meistens nur die Minderzahl, also etwa 20 Marken alle 2 Jahre und diese nicht immer rechtzeitig. Bei ihnen kommt es öfter vor, daß der Anspruch wegen nicht rechtzeitiger Markenerhebung abgewiesen werden muß. Hier ein

angegeben wurde. Nehuliche Ergebnisse liegen aus fast allen Gemeinden Rheinlans vor.

Um fobiel hatte sich allenfalls ein Blinder unterfchagen kinnen, aber kein vernunftiger Mensch mit funf gefunden Sinnen. Aber es scheint, als ob tatsachlich eine Anzahl Leute blind werden, wenn es heißt, keine Pflicht zur Ernährung des Volkes in der Kriegszeit zu erfüllen.

Kriegsverletzten-Pfirsorge

Für den Bereich des 7. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschadigte in Münster i. W. Landeshaus eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmannes d. L. L. Stoeker, steht.

Die Zentrale hat die Aufgabe, alle Angebote und Nachfragen bezugl. Unterbringung von Kriegsbeschadigten zu sammeln und die Stellungsvermittlung in die Wege zu leiten. Es ist dies besonders deshalb empfehlenswert, weil jetzt bei allen Ersatztruppenteilen, bei denen sich Kriegsbeschadigte befinden, Beratungsstellen eingerichtet sind, die ihrerseits Kriegsbeschadigte dieser Zentrale zwecks Unterbringung in geeignete Berufe namhaft machen werden.

Bekanntmachungen des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 18. Februar der sechste Wochenbeitrag für die Zeit vom 13. Februar bis zum 19. Februar fällig.

Wir ersuchen unsere Kollegen im Feld, sowie die Frauen unserer Kollegen, jede Adressänderung sofort ihrer betreffenden Ortsverwaltung mitzuteilen, damit die Ortsgruppe in bester Verbindung mit ihnen bleiben kann.

Aus dem Verbandsgebiet

Mün. i. W. Zur Auszahlung der Weihnachtsunterstützung an die 48 Frauen der unterstützungsberechtigten Kriegsteilnehmer unserer hiesigen Ortsgruppe, veranstalteten wir vor Weihnachten eine Versammlung, die von fast sämtlichen Eingeladenen besucht war.

werden. Unsere zurückgebliebenen Kollegen mögen sich aber bemühen, in punkto Beitragszahlung, tadellos dazustehen. Im verfloffenen Jahre waren die Ausgaben unserer Ortsgruppe größer, wie die Einnahmen. Das wird in diesem Jahre anders werden, wenn unsere Kollegen für eine Vergrößerung der Mitgliederzahl sorgen und ihre Beiträge pünktlich und zwar im voraus entrichten.



Das Eiserne Kreuz

erhielten die Kollegen

- Paul Janfen, Düsseldorf-Flingern
Franz Langenberg, Großenbaum
Gruska, Hamborn
J. Dahmen, Solingen

Es erwarben sich ferner die Kollegen

- Peter Albus, Ratingen
die rote Kreuzmedaille 3. Klasse
Michael Water, Wasseralfingen
die silberne württemberg. Verdienstmedaille

Bis jetzt haben sich 726 unserer Kollegen das Eiserne Kreuz und andere Ordensauszeichnungen erworben.

Wir beglückwünschen diese Tapferen und hoffen daß sie gesund in unsere Reihen zurückkehren

München. Zu der diesjährigen Generalversammlung waren insbesondere die alten Kollegen zahlreich erschienen. Die jüngeren Mitglieder hielten sich schon besser einfinden dürfen, da sie noch der Aufklärung am notwendigsten bedürfen. Zum Jahres- und Kassensbericht führte Kollege Wasbach aus, daß sich die Ortsgruppe im verfloffenen Jahre sowohl in der Mitgliederbewegung als auch in den Einnahmen den Verhältnissen entsprechend gut gehalten hätte.

Diese wesentlichen Vorbedingungen für ein dauerndes Welt- und Welthandelszentrum mangelt aber den Vereinigten Staaten vollkommen. Zudem ist ihre wirtschaftliche Entwicklung auch heute noch viel zu einseitig und könnte schließlich den vielfachen Ansprüchen eines Welthandelszentrums gerecht werden. Es fehlt vor allem an der notwendigen wirtschaftlichen Stabilität, da die wirtschaftliche Lage des Landes in hohem Grade von dem Ausfall und Abgabe der heimischen Ernten abhängt.

in seiner bisherigen Handelsstellung ablösen. Diegt doch Antwerpen für den Welthandel sogar günstiger als London, was die englische Finanz- und Handelspolitik schon längst erkannt haben. Die Hafens- und Wasserverhältnisse Antwerpens übertreffen schon heute diejenigen Londons beträchtlich, und auch die Ausbaumöglichkeiten des Antwerpener Hafens sind günstiger. Doch wird sich Antwerpen ebenso wenig wie irgendein anderer Handelsplatz zum alleinigen oder vorwiegenden Welthandelszentrum entwickeln können.

Metallbetriebe zwecks Gewährung einer der herrschenden Forderung entsprechenden Lohnzulage, wurde von Arbeitgeberseite entgegenkommend gewürdigt und Lohnaufbesserungen, allerdings nur geringe, durchgeführt. In einigen kleineren Metallbetrieben war in erster Linie Kollegen unseres Verbandes in Frage kamen, wurden gleichfalls Lohnerböhrungen bezw. Feuerungszulagen erzielt.

sind. Alles, was die Mitglieder der New Yorker Börse ihren Kunden an Garantien bieten, ist nichts als das übliche „Gentleman-Abkommen“. Daß sich unter solchen ungläublichen Zuständen Mißstände schlimmster Art eingeschlichen haben, ist selbstverständlich. Unter diesen Umständen ist vor allen Dingen die allgemeine übliche Gepflogenheit zu zöhlen, daß in zahlreichen Fallimenten die bankrotten Banken Wertpapiere ihrer Rundschaff mitverkauft haben.

